

Bildbetrachtung *eines Gemäldes von Rembrandt: Anbetung der Hirten*

Ein sehr dunkles Bild, doch ein bekanntes Motiv: Das Weihnachtsgeschehen.

Der Maler Rembrandt hat es im Jahr 1646 gemalt und diese Szene quasi in seine Zeit verlegt.

Die Dunkelheit dieses Bildes ist fast zu groß. Wir sehen eine finstere Scheune, das Dach eines Viehstalls, Gebälk und Stroh. Im Hintergrund zeichnet sich ein Rind ab, ein Huhn sitzt auf einer Stange.

Unter einer Leiter sehen wir das Weihnachtsgeschehen: Maria, ihrem Kind zugewandt, einfach gekleidet wie eine Bäuerin aus der Zeit Rembrandts. Neben ihr Josef, ein kräftiger nüchtern aussehender Mann, ein Handwerker – ebenfalls aus Rembrandts Umfeld.

Menschen drängen aus der Dunkelheit hinein in diese Szene: Acht oder neun Gestalten, warm eingepackt in Hirten-Gewänder. Einer der Hirten kniet mit ausgebreiteten Armen vor der Krippe. Vielleicht möchte er das Kind am liebsten umarmen. Vielleicht bringen die ausgebreiteten Arme auch die grenzenlose Offenheit seines Herzens zum Ausdruck: Er hat sich dem Licht geöffnet.

Das Faszinierendste dieses Rembrandt-Bildes ist nämlich das Licht. Lichtquellen sind nicht Sonne, Mond und Stern. Lichtquelle ist das Jesuskind. Durch dieses Licht, das vom Kind ausgeht, werden die Laternen der Hirten, wie jedes menschliche Licht zur armseligen Funzel.

Rembrandt erinnert mit diesem Gemälde an die Verheißung, die Jesaja verkündet hat:

„Das Volk, das im Dunkeln lebt, sieht ein helles Licht. ... denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Seine Herrschaft ist groß und der Friede hat kein Ende.“ (Jes 9,1 ff)

Wir Christen glauben, dass sich in Jesus diese Verheißung erfüllt hat. Die Evangelisten bezeugen das, indem sie Jesus beschreiben als einen, der unablässig das Dunkel in den Herzen der Menschen bekämpft hat, durch seine Menschlichkeit, durch seine Zuwendung zu den Ärmsten, den Kleinsten und den Kranken, durch seine Hoffnungsbotschaft.

Von ihm selbst sind die Worte überliefert:

„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8,12)

*Text: Regine Schneider, Seniorenpastoral Bistum Eichstätt
Unter Verwendung einzelner Inhalte und Formulierungen
aus einer Predigt von P. Heribert Graab S.J. in:
<http://www.heribert-graab.de/texte/predigten/advent-weihn.10/Christmette.html>*